Punkt- und ringförmige Hornhautdystrophie

E.

Ernst

Kraupa

Brünn

Zu dem Artikel von A. J. Ballantyne in Bd. 96, S. 346, dieser Zeitschrift erlaube ich mir, einige Bemerkungen zu machen.

Es liegen in der Tat die gleichen zusammengehörenden Bilder vor, die Coats, Ballantyne und ich selbst beschrieben haben. Als ich über diesen Gegenstand in Koeppes «Mikroskopie des lebenden Auges» I (1920) zum erstenmal berichtete – meine Abb. 1 ist dort bereits wiedergegeben –, war mir mehr die Häufung der bläulichweißen Fleckchen als die ringförmige Anordnung aufgefallen. Erst nach Jahren, als ich den in Fig. 2 abgebildeten Ring sah, bemerkte ich dessen Andeutung in Fig. 1. Die der Mitteilung Ballantyne[^] beigegebenen Abbildungen gleichen meiner Fig. 1, die «Ringe», die Coats beschrieb, meiner Abb. 2. Die Gesellschaftsberichte, in denen die Mitteilungen von Coats erschienen, sind leider nur in wenigen Bibliotheken vorrätig. Mir waren sie 1918 in Wien nicht erreichbar. Ballantyne sollte mir darum ebensowenig zum Vorwurf machen, daß ich Coats nicht anführte, wie ich es ihm verübeln kann, daß er meine Abbildung bei Koeppes übersah. Im übrigen möge er berücksichtigen, daß die Beschaffung ausländischer Literatur für den praktischen Augenarzt der Nachfolgestaaten seit einer Reihe von Jahren ein Ding der Unmöglichkeit wurde. Es wird ihm ein leichtes sein, den Gründen hierfür nachzugehen. Allerdings bestehen auch Schwächen im Austausch der Literaturergebnisse der Nationen.

Was die Entstehung unserer Hornhauttrübung betrifft, so kehre ich heute zu meiner ursprünglichen Auffassung zurück, daß es sich hier um die Folge einer Fremdkörperverletzung der Hornhaut handelt. Hiefür spricht: 1. das Vorkommen in jeder Altersstufe, 2. die durchschnittlich gleiche Größe der Hornhauttrübung, 3. das Vorkommen zweier gleichartiger Fleckchen in einer Hornhaut (Coats, Ballantyne), 4. das Fehlen jeglicher Epithel-, Endothel- und Nervenstörung der Hornhaut, 5. das unveränderte Bestehen der Erscheinung durch Jahre (wie ich an meinem in Fig. 2 abgebildeten Funde feststellen konnte, und letztes 6. die von mir erfolgte Feststellung direkter Beziehung zu einem Fremdkörper.

Vor einigen Monaten entfernte ich aus der Hornhaut eines Bauangestellten ein winziges weißliches Fremdkörperchen. Es

Ballantyne, Punkt- und ringförmige Hornhautdystrophie 375

handelte sich um ein Stückchen Mörtel oder Zement, das ihm einige Wochen vorher ins Auge geraten war. In der Hornhaut fand sich, die Ränder des Fremdkörpers umgebend, eine Anhäufung weißlicher Pünktchen, wie sie jenen der verschiedenen Abbildungen entsprechen. Niemand wird danach bezweifeln, daß es sich um chemische Veränderungen handelt, die auf Aetzwirkung offenbar kalkhaltiger Splitter zurückgehen. Wie der Rosthof um Eisensplitter in der Hornhaut dürften auch die weißlichen Ringe als Hofbildungen auf Grund chemischer Einwirkung anzusehen sein. Mir ist es nicht verwunderlich, daß gewisse andere Fremdkörperverletzungen der Hornhaut der Ringbildung entbehren. Bei Eisensplittern kratzen wir jeglichen Rost aus, und

bei Kohlen-splittern fehlt die Möglichkeit einer Zersetzung. Uebrigens sind die «Punkt- und Ringtrübungen» keine Seltenheit, wie man an-nehmen möchte. Mir sind sie seit 21 Jahren immer wieder be-gegnet. Ich bemerke noch im Hinblick auf eine Notiz Ballantynes (1933), daß eine Beziehung zu den sogenannten «Drusen» der Hornhaut nicht besteht. Letztere sind degenerative Hornhautver-änderungen und bleiben niemals auf Fleckchen von 0,5 mm Dm. beschränkt. Punkt- und ringförmige Hornhautdystrophie.

By Professor A. J. BALLANTYNE.

I have read Dr. Kraup's communication with interest.

Let me assure him that I had no desire to reproach him because he was unaware of George Coats' paper. We all know the difficulty of tracing references, and I must admit that I was unaware of Kraupa's 1920 publication. But I felt that his suggestion that the white rings had not hitherto been noted, should not be allowed to pass without comment.

As regards the origin of the condition in question: the case quoted by Kraupa in which the opacity was found after removal of a calcareous foreign body from the cornea, points clearly to a traumatic origin; but we are still far from proving that this kind of injury is the source of the white rings in every case, indeed I find at least the first three of Kraupa's reasons in favour of a foreign body injury, much less convincing than the arguments which might be advanced against